

Laibacher Zeitung.

N^o 42.

La
A-K
1830
ZEITUNG

Donnerstag

den 27. Mai

1830.

Laibach.

In der am 3. Mai 1830 von der k. k. kaiserlichen Landwirthschaftsgesellschaft in Laibach abgehaltenen allgemeinen Versammlung sind mehrere Ehren-, correspondirende, und wirkliche Mitglieder gewählt worden, die mittels eines besondern Verzeichnisses in dem Intelligenzblatte zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Laibach am 24. Mai 1830.

Nachdem die Inspection der k. k. privilegierten innerösterreichischen wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt durch Mittheilung des Herrn Commissionärs des Uffsecuranz-Districtes Sitich, zur Kenntniß gelangte, daß der Herr Dechant und Pfarrer von St. Martin bei Littay, Franz Praprotnik, so wie der Verwalter der Herrschaft Glatteneq, Hr. Franz Kruschmann, dem Gedeihen dieser Anstalt wesentlichen Vorschub leisteten, indem Ersterer den übrigen Herren Seelsorgern durch die bewerkstelligte Versicherung der pfarrlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, so wie der Kirchen, mit gutem Beispiele vorging, der Letztere aber mit gründlicher Belehrung und Aneiferung der Gebäudebesitzer, damit sie diesem wohlthätigen Vereine beitreten, rastlos bemüht ist, überhaupt dieselben bei jeder Gelegenheit Ihren Eifer für die Beförderung dieses gemeinnützigen Institutes an den Tag legen: so sieht man sich angenehm verpflichtet, denselben dafür öffentlich den gebührenden Dank hiermit abzustatten.

Von der Inspection der k. k. privilegierten in-

nerösterreichischen wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt.

Laibach am 20. Mai 1830.

Vinzenz Freiherr v. Schweiger,
Inspector.

Heinrich Ritter v. Gariboldi,
Actuar.

Baiern.

München, 16. Mai. Die Nachrichten, welche uns durch die aus Italien zurückkehrenden Cabinetscourriere zukommen, erfüllen aufs Erfreulichste alle unsere Wünsche für das Wohlbefinden Sr. Majestät des Königs. Nachdem Allerhöchstdieselben auf der Insel Ischia die Brunnens- und Badecur mit dem besten Erfolge unter der wohlthätigen Einwirkung einer ununterbrochen schönen Witterung vollendet hatten, verließen Sie mit ihrem Gefolge am 27. April die Panella, und trafen an demselben Tage Abends zu Neapel ein, wo Se. Maj. bald nach Ihrer Ankunft von Sr. königlichen Hoheit dem Herzoge von Calabrien (dem Kronprinzen beider Sicilien) einen Besuch erhielten und denselben sodann erwiderten. Der König verweilte zwei Tage in Neapel. Se. Majestät haben diese Stadt nicht verlassen, ohne der Ketter einiger Ihrer sich dort befindlichen Unterthanen zu werden. Sieben Baiern, in neapolitanischen Kriegsdiensten wegen Desertion oder Subordinationsvergehen zu den Ketten verurtheilt, erhielten durch das Fürwort ihres huldreichen Landesvaters bei Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen, der in Abwesenheit seines königlichen Vaters die Zügel

der Regierung führt, sogleich ihre Freiheit und die Erlaubniß in ihr Vaterland zurückzukehren. — Bei der allmählig vorrückenden Jahreszeit werden Se. Majestät nunmehr einige Wochen in der gemäßigtern Umgegend von Perugia noch der Landluft genießen, und mit dem Eintritte des Junius in Allerhöchsthre Staaten zurückkehren.

Unter den Merkwürdigkeiten, welche die letzte Zeit hier angekommen sind, befinden sich auch mehrere große türkische Kanonen aus der Schlacht bei Navarin, zusammen dreihundert Centner an Gewicht, theils ganz, theils stückweise, und von dem Feuer und dem Brand der Schiffe in jener furchtbaren Seeschlacht geborsten. Sie sind nebst vielen andern von den Griechen aus dem See Grunde des Hafens von Navarin, in den sie mit den Schiffen versanken, hervorgezogen und nach Triest veräußert worden, von wo die genannten, durch Se. Maj. den König angekauft, den Weg hieher in die königliche Bronzegießerei gefunden haben, um zu einem der zahlreichen Denkmäler, welche die Kunstliebe Sr. Majestät des Königs dort vorbereitet, verwendet zu werden. (Allg. 3.)

Preußen.

Der Hamburger Correspondent schreibt aus dem Brandenburgischen vom 8. Mai: „Se. Majestät der König von Preußen werden sich dem Vernehmen nach zu Ende dieses Monats nach Fischbach in Schlessien, einer Besizung des Prinzen Wilhelm, Bruders Sr. Majestät, begeben, wo Ihre Majestät die Kaiserinn von Rußland und vielleicht auch Se. Majestät der Kaiser um dieselbe Zeit eintreffen werden. Es wird alsdann der größte Theil der königl. Familie nach Fischbach kommen, und der Prinz läßt deshalb schon zu den zu veranstaltenden Festlichkeiten einen neuen Salon bauen. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, Ihre Majestät die Kaiserinn in Berlin zu sehen, im Fall Höchstselben das Bad in Gmß besuchen sollten. Se. Majestät der König werden zu Ende Junius nach Döplitz gehen, dann eine große Heerschau am Rhein halten, auch, wie es heißt, im Haag einen Besuch abstatten und vielleicht über Paris zurückkehren.“ (Allg. 3.)

Frankreich.

Man hat Nachrichten aus Algier. Die Brigg *Ucteon* nahm ein englisches Schiff in der Blockadelinie weg; Hr. Massieu de Clerval befohl, es frei zu geben. Diese nämliche Brigg wurde in der Bay

von Algier gesehen, wo es über eine englische Fregatte, welche in den Hafen eingelaufen war, die Aufsicht trug. Der Dey von Algier ist stets in der größten Verlegenheit. Die Beduinen, deren Beistand er zur Beschüzung der Küste in Anspruch genommen hat, wollen nicht marschiren, wenn sie nicht der Dey dafür mit klingender Münze bezahlt. Dieser beschränkt sich darauf, ihnen große Verheißungen zu machen. Indessen wollen sich die Beduinen nur auf einen zehntägigen Feldzug einlassen, und nur auf so viele Tage Lebensmittel mit sich nehmen; nach Verlauf dieser zehn Tage wollen sie ins Innere zurückkehren. Der Dey, welcher gegen diese Beduinen das größte Mißtrauen hegt, hat die Kanonen von dem Fort, auf der Seite der Stadt wegnehmen, und die Batterien, welche auf das freie Feld hinaus gehen, verstärken lassen. Dieses Mißtrauen von Seite des Dey, und das allgemeine Mißvergnügen, das in der Regentschaft herrscht, lassen glauben, daß Hussein schwerlich dem ihm drohenden Schicksale entgehen werde. Der Dey hat dem englischen Consul nicht erlaubt, die Regentschaft zu verlassen.

Nach Briefen aus Tunis soll der Dey von Algier einen seltsamen Plan gemacht haben, die Küsten gegen eine Landung zu vertheidigen. Es soll nämlich an den Landungsplätzen eine Linie von Kameelen aufgestellt werden, hinter welchen die Beduinen auf die anrückenden gelandeten Feinde feuern. Wenn nur auch die Kameele unter dem Feuer der Franzosen ruhig stehen bleiben würden! Die türkische Miliz darf vermöge der Vorschriften des Koran nicht aus der Stadt hinausbrücken. Der Dey von Algier ist auf den Bey von Tunis sehr aufgebracht, weil er ihn nicht unterstützt; er nennt ihn einen Renegaten, einen Franzosen, und hat gedroht, sein Gebiet zu verheeren, sobald die Algierer die Franzosen werden vertilgt haben. (B. v. L.)

Das Gerücht von einer Triple-Allianz zwischen Algier, Tunis und Tripoli erneuert sich wieder; und man versichert, daß alle drei große Rüstungen machten. Wahrscheinlich gründet sich aber dieses Gerücht nur durch ein Mißverständnis auf die Thatsache, daß sich dermalen eine Person von Auszeichnung unter dem Character eines Gesandten von dem Bey von Tunis an die französische Regierung zu Toulon befindet. Sie ist auf der unserm Lazareth gegenüber liegenden Kriegsschaluppe *La Bayonnaise* angekommen, auf der sich zugleich einer un-

ferer diplomatischen Agenten befindet, der eine Sendung an die Regierung von Tunis gehabt. Die Zahl der englischen Kriegsschiffe im Mittelmeere beläuft sich auf 10 Linienschiffe und 26 Fregatten, Briggs oder Schaluppen.

Im Gemapheere von Marseille vom 7. d. M. heißt es: „Ein heute eingelaufenes Schreiben aus Malta vom 30. April meldet, daß eine englische, gerade von Algier kommende Fregatte an obgedachtem Tage zu Malta mit verschiedenen Briefen für den englischen Admiral eingelaufen ist, welcher sogleich ein Dampfboot mit Depeschen für die englische Regierung abfertigte. Der Admiral selbst wollte am 1. Mai mit fünf Linienschiffen, zwei Fregatten und zwei Briggs nach Algier absegeln.

Dem Journal du Commerce zufolge, ist der französische Brigg la Fleche am 6. d. M. mit 500,000 Fr. für die griechische Regierung an Bord, von Toulon nach Navarin abgegangen.

(Oest. B.)

Pariser Journale wollen wissen, der König von England habe den Herzog von Braunschweig von dem Entschuldigungsschreiben, das er früher verlangte, dispensirt; dagegen werde aber der Oberstallmeister des Herzogs vor Gericht gestellt und die ständische Verfassung des Herzogthums, so wie sie unter der vormundtschaftlichen Verwaltung eingeführt worden, wieder hergestellt werden.

(Allg. Z.)

Großbritannien.

Am 10. Mai Morgens ist über das Befinden des Königs nachstehendes Bulletin erschienen: „Windsor-Castle den 10. Mai. Der König hat den gestrigen Abend und die Nacht ruhig, und mit einigem Schlaf zugebracht; aber die Symptome Sr. Majestät bleiben dieselben. Henry Hallford. M. J. Tierney.“

Im Windsor-Express vom 9. Mai heißt es: „Gestern kam der Herzog von Wellington ins Schloß, und hatte eine Audienz bei seiner Majestät. Auch die Herzoginn von Gloucester, und der Herzog von Cumberland machten an diesem Tage Besuche beim Könige.“ (Oest. B.)

Galighani's Messenger vom 14. Mai berichtet: „Mit Bedauern melden wir unsern Lesern nach der Angabe eines so eben in Paris angekommenen Mannes, der London Mittwoch den 12. Mai verließ, und der aufs Genaueste unterrich-

tet seyn kann, daß der Zustand Sr. Majestät beinahe hoffnungslos ist. Am Dienstag ward an seinen Beinen eine Operation vorgenommen, ähnlich derjenigen in dem Krankheitsfall seines königlichen Bruders, des verstorbenen Herzogs von York, welche bei jener Gelegenheit unglücklicherweise den Tod herbeiführte. Sie hat Sr. Majestät jedoch, wie wir hören, eine zeitige Linderung Ihrer Leiden gebracht; man war aber ernstlich besorgt, es möchte bei der durch frühere Leiden so sehr geschwächten Constitution des erlauchten Patienten nicht mehr die erforderliche Kraft vorhanden seyn, die bei der Scarification (wodurch man die Ansammlung von Wasser abziehen wollte) gemachten Wunden zu heilen; in welchem Falle der Tod hätte erfolgen müssen. Trotz seiner empfindlichen Leiden liebt der König jedes Bulletin, bevor es nach London abgeht; woraus man sich die unbestimmte und behuthsame durch eine kluge Delikatesse gegen den königlichen Patienten gebotene Ausdrucksweise der Aerzte Sr. Majestät zu erklären hat. — Nach einem so eben aus Boulogne eingelaufenen Briefe wird die vorstehende Angabe in folgenden Worten bestätigt: „Das Packetboot ist diesen Augenblick angekommen und bringt uns Nachrichten über das Befinden des Königs. Der Zustand Sr. Majestät ist kritischer als gestern, sein Leib ist mehr geschwollen, sein Haupt neigt sich auf eine Seite und die tödtliche Krisis scheint vor der Thür zu seyn.“

Der Globe meldet aus Briefen, die nach Lissaboner Nachrichten angeblich aus verschiedenen Theilen Brasiliens zu Oporto angekommen waren, daß am 25. Februar um 7 3/4 Uhr Abends der Präsident von Bahia auf öffentlichem Plage von einem Reiter niedergeschossen worden. Man fügte noch bei, daß die Stadt in Folge der zahlreichen Parteiungen sich in größter Verwirrung befinde, und daß viele Personen ermordet würden. Nach Briefen aus Bahia vom 13. März wären im Monat Februar vierzig Meuchelmorde begangen worden.

(Allg. Z.)

Osmannisches Reich.

Nach einem Schreiben aus Ancona vom 9. Mai (in der Florentiner Zeitung) war der Sohn des Riutajars zu Zanina angekommen, und hatte der Armee vorgeschlagen, ihr die Hälfte des Soldes sogleich, die andere aber nach 6 Monaten zu bezahlen, wogegen aber für die seit dem Tractate von Adrianopel verfloffenen Monate nichts bezahlt wer-

den soll. Als die Truppe dieses hörte, plünderte sie Janina, und der Sohn des Kutajers mußte sich, um ihrer Wuth zu entgehen, in die Festung flüchten. (B. v. L.)

Von der boznischen Gränze. Wal-lizello, den 16. Mai. Nach der Unterhandlung, die zwischen den Abgeordneten Sr. Excellenz uners Landes-Commandirenden Hrn. Generalen, und zwischen jenen des Beziers von Travnik, in Folge des nicht unbedeutenden Excesses vom 10. April l. J. Statt hatte, und welche zur beiderseitigen Zufriedenheit ausgefallen ist, hofften wir wenigstens einige Zeit etwas ruhiger zu leben; aber schon gestern, also kaum 18 Tage nach dem zwischen den beiderseitigen Abgeordneten hergestellten bestem Einverständnis, wurde der Ceresaner Anton Gzvitkovich, der mit seinem Vater knapp an der Gränze Bosniens den Feldbau besorgte, aus dem nahen Dickicht unverhofft und ohne der mindesten Veranlassung, vermuthlich bloß, weil dieser Türke sein Gewehr auf diese Art probiren wollte, sehr gefährlich verwundet! Eine unserer Cordons-Patrouillen fand sich jedoch sehr bald ein, durchsuchte das Gebüsch, und traf dort 10 bis 12 bewaffnete Türken versteckt; augenblicklich entspannen sich factische Debatten, und endeten auch gleich; denn die unsrigen waren diesmal so glücklich, gleich auf die erste Decharge von den Gegnern zwei zu tödten und drei zu verwunden, die andern aber in die Flucht zu jagen, und auf diese Art, ohne daß sie den mindesten Schaden genommen, ihren Kameraden zu rächen.

Wenn es uns gelingen könnte, jedesmal unsere Beweismittel so treffend anzubringen, so dürften wir vielleicht auch so glücklich werden, endlich einmal unsere blutdürstigen Nachbarn zu mehrerer Menschlichkeit und friedlicherem Benehmen zu persuadiren. (Ugrm. 3.)

Ionische Inseln.

Nach einem Schreiben aus Corfu vom 23. März ist die englische Regierung gesonnen, der Insel Zante einen Freihafen zu bewilligen. (B. v. L.)

Verschiedenes.

Vom Meere aus gesehen biethet Algier ein herrliches Schauspiel dar. Die zehntausend weißen Häuser mit ihren Garten-Terrassendächern, die enggedrängt die steile Höhe, auf der die Stadt liegt,

hinaufsteigen, so daß man sie mit Einem Blicke überseht, von den furchtbaren Batterien, die das Mittelmeer bespült, bis hinauf an die Spitze des amphitheatralischen Dreiecks, wo die, die Stadt beherrschende Citadelle den Dey mit seinen Schätzen einschließt; die felsige Küste der halbkreisförmigen Rhede mit den zwölfhundert Feuerschlünden, die vom Vorgebirge Pescada bis zum Kap Matifu auf einer ununterbrochenen Reihe von Batterien und Forts aufgepflanzt sind; hinter ihnen die blühenden Hügel mit den unzähligen Capellen und Grabmählern wunderthätiger Marabuts, so wie mit ihren Wäldern von weißen Rosen und Aloen, und den vielen Tausenden von Gärten und Weinbergen, in denen die üppigsten Reben sich von Baum zu Baum schlingen, und so den Mandelbaum mit der Orange und Cyresse, die Olive mit der Granate, die Palme mit der Ceder verbinden; endlich dieser ganze schöne Landgürtel von der fernen Kette des Atlas umschlossen — Alles dieß bildet einen der schönsten Punkte, den man an den Ufern des Mittelmeeres finden und sich schwer überzeugen kann, daß er seit Jahrhunderten der Sitz von Seeräubern und Barbaren ist. Das Letztere erkennt man erst, wenn man in das Innere der Stadt, in die engen, unebenen, schmutzigen Straßen tritt, und dieses bunte Gemisch von Menschen dreier Welttheile, von Mauren, Türken, Arabern, Negern, Juden und Slaven erblickt. (Der Beschluß folgt.)

NACHRICHT.

Freitag den 28. I. M. Abends um halb 8 Uhr, wird Maria Th. v. Sessi, Mitglied der Musik-Vereine zu Laibach, Grätz, Venedig und Cremona, unter Mitwirkung der philharmonischen Gesellschaft im landständischen Redouten-Saale, eine grosse Vocal- und Instrumental-Academie, zu ihrem Vortheile geben.

Die anerkannte Kunstfertigkeit dieser berühmten Gesangkünstlerinn und der Umstand, dass sie Laibach zu ihrem fernern Aufenthaltsorte zu wählen gesonnen, wodurch die Freunde der Tonkunst so manchen neuen Kunstgenuss zu gewärtigen haben, berechtigt diese ausgezeichnete musikalische Production vorläufig zur öffentlichen Kenntniss zu bringen; und die Concertgeberinn dürfte sich um so mehr eines Zuspruches der kunstsinnigen Bewohner Laibachs erfreuen, als ihre ausgezeichneten musikalischen Leistungen, mit denen sie alle Kunstliebhaber entzückte noch immer im frischen und angenehmen Andenken sind.